

Vorwort

Der Erfahrungsbericht kann durch die Restriktionen der Coronapandemie in Bezug auf den Universitätsalltag (Bibliothek, Vorlesung, Campus, Mensa etc.) sowie das Freizeitleben der ausländischen Studierenden nur einen eingeschränkten Eindruck liefern. Bei der Ankunft in Gent galten bereits strengere Einschränkungen hinsichtlich der Quarantänepflichten sowie der maximalen Gruppengröße. Das Internationale Office, die jeweilige Fakultät und das ESN Network haben uns durch Informationen und organisierten Kleinveranstaltungen zum Kennlernen (die Willkommenstage wurden komplett abgesagt) unterstützt und uns den Start dem Rahmen entsprechend wesentlich einfacher gemacht. Anfangs gab es noch einen Präsenztunterricht, welcher aber ab Mitte Oktober für das gesamte Semester ausgesetzt worden ist. Seitdem galt die Regel, dass wir uns ausschließlich mit einer Person in unserem Studentenzimmer (die jeweilige Gemeinschaftsküche ausgenommen) treffen konnten. Ehrlicherweise hat die Universität Gent jedem internationalen Studierenden von dem Auslandsstudium abgeraten, deshalb sollte jedem Studierenden bewusst gewesen sein, dass dieses Semester schwer mit einem „normalen“ Auslandssemester zu vergleichen ist.

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Durch die Coronapandemie war eine gewisse Flexibilität ratsam. Auf der anderen Seite war unter anderem durch die geringe Anzahl an internationalen Studierenden und die größere Unsicherheit ein freier Platz im Wohnheim fast sicher. Die Vorbereitung des Auslandsstudiums ist bei der Universität Gent unkompliziert. Die Universität kommuniziert klar, zeitnah und ist sehr gut organisiert. Es ist möglich alle im Semester veranstaltenden Module vorher einzusehen sowie zu jedem Modul eine Beschreibung zu finden. Zudem werden alle Kurszeiten zeitnah publiziert. Zu beachten ist, dass der Wohnungsmarkt in Gent sehr angespannt ist und eine frühzeitige Organisation, um ein Zimmer im Wohnheim oder in der Stadt ratsam ist. Des Weiteren sollte beachtet werden, dass die Kombination von Fächern aus dem VWL- und BWL-Bereich zu Schwierigkeiten führen kann, da viele BWL-Kurse auf aufeinanderfolgenden Blockkursen mit anschließender Klausur im Semester angeboten werden. Sollten es dennoch noch Fragen zum Anmeldeprozess oder der Bewerbung geben ist das International Office in Gent sehr zuvorkommend. Gleiches gilt für die Koordinatorin der internationalen Studierenden Frau Groscurth, die für jegliche Fragen ein offenes Ohr hat.

Anreise

Gent ist nur eine halbe Stunde mit dem Zug von Brüssel entfernt. Da es mit dem Zug einige direkte Verbindungen von Köln/Frankfurt nach Brüssel gibt, sollte eine Zugfahrt die einfachste und entspannteste Anreise nach Gent sein.

Unterkunft

Internationale Studierende haben die Möglichkeit zwischen vier Studentenwohnheimen (Groningen, Uppsala, Göttingen und Canterbury) eine Präferenz abzugeben. Da alle Wohnheime fast baugleich und nebeneinander sind, erübrigt sich die Präferenzwahl. In einer Etage leben mindestens 25 Studenten gemeinsam. In jeder Etage gibt es mindestens zwei Gemeinschaftsküchen, die mit zwei Fächern für jeden Studierenden, einer Mikrowelle sowie einem Herd ausgestattet sind (ohne Backofen). Gebrauchte Küchen-, Putzutensilien und alle brauchbaren Gegenstände (Waschmittel, Reinigungsmittel) werden vom „Swapshop“-Team nach jedem Semester gesammelt und kostenlos an alle Studierenden in der Einführungswoche ausgeteilt. Eurer Zimmer sind mit dem nötigsten ausgestattet. Ihr habt euer eigenes Bad und einen kleinen Kühlschrank. Eine Tiefkühltruhe ist leider nicht vorhanden. Im Studentenwohnheim gibt es überdies mehrere Räumlichkeiten für Gruppenarbeiten oder zum Lernen. Die Stadt Gent ist überaus teuer und das Zimmer wird euch monatlich 457€ kosten. Nach den Universitätsangaben sollte man für ein Zimmer in der Stadt Gent mit mindestens 390€ rechnen. Nicht zu unterschätzen sind die Waschmaschinekosten im Studentenheim. Mit 4€ pro Waschgang (+2€ für den Trockner) ist es verhältnismäßig teuer. Rundum würde ich euch aber definitiv empfehlen im Studentenwohnheim zu wohnen, da es meines Erachtens einfacher ist Studierende kennenzulernen und ihr immer eine Menge helfender Hände zur Seite hat.

Studium an der Gasthochschule (Veranstaltungen, Studienleistungen, Betreuung, Anrechnung)

Ich habe an der Universität Gent folgende Kurse belegt: Microeconomics, Economics of Development, Econometrics: Time Series Analysis und Trade and Migration Policy. Die Kurse im volkswirtschaftlichen Bereich würde ich als fordernd und aufwendig beschreiben. Im Vergleich zu einem Modul mit 6 ECTS-Punkten in Deutschland ist der Aufwand in Gent deutlich höher. Die Vorlesungen sind überaus lang (3 1/2 Stunden pro Woche) in denen meist nur die Theorie behandelt wird und die Konzentration häufig nachlässt (durch die Aufzeichnungen hatten wir in diesem Semester natürlich einen Vorteil). Auffällig war, dass im Gegensatz zu meinem Bachelor- und Masterstudiengang bei stark mathematisch orientierten Kursen kein Tutorium angeboten wurde und generell sehr wenige Aufgaben in der

Vorlesung besprochen werden. Zudem ist es nicht unüblich das in einem Kurs (Ökonometrie) neben der Vorlesung noch drei Gruppenarbeiten im Semester sowie eine mündliche und schriftliche Prüfung gefordert werden. Generell lässt sich aber festhalten, dass die Qualität der Vorlesung sowie die Organisation auf einem sehr hohen Niveau sind.

Alltag und Freizeit

Der Lebensmittelpunkt der meisten internationalen Studierenden spielte sich aufgrund der Restriktionen im Studentenwohnheim ab. Dennoch boten sich durch die räumliche Nähe vieler größerer Städte (Antwerpen, Brügge, Brüssel, Lille, Lüttich, Ostende etc.) mehrere Tagesausflüge an. Des Weiteren ist Gent eine wunderschöne und lebenswerte Stadt bei der jede einzelne Radtour (gute Mietfahrräder bekommt man für 40€ für 6 Monate) in die Innenstadt einen kleinen „Wow-Effekt“ hatte. Auffällig war speziell in den ersten Wochen, als die meisten Bars noch geöffnet waren, dass das Nachtleben am Wochenende etwas heruntergefahren ist. Dies ließ sich mir dadurch erklären, dass die Universität Gent zwar viele Studierende anzieht, die aber aufgrund der räumlichen Nähe von anderen großen Städten selbst nicht in Gent leben und am Wochenende meist zu Hause sind.

Erfahrungen allgemein, Absprachen zur Anerkennungen von Leistungen, Fazit (beste und schlechteste Erfahrung, DOs and DONTs)

Die Grundstimmung der meisten Studierenden war über das ganze Semester eher negativ. Die hohen Anforderungen der Universität, die strengen Restriktionen sowie ein Leben ohne größere Abwechslungen hatten einen großen Einfluss auf die jeweiligen Leistungsfähigkeit eines jedes einzelnen. Zudem wurde durch den eigenen Sicherheitsdienst viele Vergehen mit Geldstrafen sanktioniert. Einer unter mehreren ungerechtfertigten Vorfällen ist mir dabei stark im Gedächtnis geblieben als ich von der Gemeinschaftsküche zusammen mit meinen beiden Zimmernachbarn in mein Zimmer gegangen bin, um das Silvesteressen zu planen. Der Sicherheitsdienst hatte kurz danach jedes einzelne Zimmer kontrolliert und „gelauscht“, ob sich mehr als zwei Studenten in einem Zimmer aufhalten. Da wir mehr als zwei Studenten waren, wurden wir mit einer Geldstrafe belegt (ca. 21€), obwohl wir uns mehrmals am Tag in der gemeinsamen Küche begegnen. Die Leitung des Wohnheims hatte für diese Begründung meinerseits aber kein Verständnis und pochte auf die Zahlung der Strafe. Trotz dieser Geschehnisse gab uns der eigene Flur, der in dieser Zeit ein echter Familienersatz wurde, vielfältige Gründe zur Freude. Abschließend bleibt zu erwähnen, dass im SEM-Studiengang eine große Möglichkeit besteht verschiedene Module anzuerkennen. In all meinen Gesprächen mit den jeweiligen Modulverantwortlichen waren diese bei den Anrechnungsoptionen sehr wohlwollend.